



Natur pur: Kajakfahren ist nicht nur eine sportliche Betätigung, sondern auch rein visuell ein echtes Erlebnis.

**Das Problem im
Zweier-Kajak:
Derjenige, der
hinten sitzt, muss
im Rhythmus des
Vordermannes
paddeln.**

es ähnlich. Kurzerhand wird in Bettendorf das Flussufer angefahren. Die Kajaks werden aus dem Wasser gezogen. Aus dem Inneren werden die wasserdichten Seesäcke mit den Lunchpaketen hervorgeholt. Selten haben Müsliriegel und Salamibrot so gut geschmeckt. Der warme Tee ist ebenfalls eine Wohltat. Allmählich wird es kalt. Ich merke förmlich, wie die Frische vom Wasser aufzieht und in mich hineinkriecht. Ich beginne zu frösteln. Trotz des Neoprenan-

zuges, der wie eine zweite Haut an mir klebt. Im Kajak ist man geschützt vor den Witterungsbedingungen und zudem ständig in Bewegung.

Zwanzig Minuten später brechen wir wieder auf. Dann wird es steinig, im wahrsten Sinne des Wortes. Auf Höhe von Moesdorf führt die Sauer nämlich so wenig Wasser, dass wir die Kajaks tragen bzw. ziehen müssen. Flusswandern nennt man das wohl. Die 500 Meter, die es zu überwinden gilt, sind richtig anstrengend und zudem gefährlich, denn der Untergrund ist glitschig. Nach über drei Stunden Fahrt werde ich langsam müde. Die Arme sind

auf einmal bleischwer, und in den Schultern beginnt es zu zwicken. Reisdorf ist in Sicht. Ein paar Stromschnellen sorgen für etwas Schwung. Der Rest der Wegstrecke bis nach Wallendorf führt an der Stelle vorbei, wo die Our in die Sauer fließt. Der Anlegeplatz befindet sich auf der deutschen Seite. Graue Wolken verdecken den Himmel. Gleich wird es gießen wie aus Eimern. Die Kajaks werden aus dem Wasser gezogen und auf die Anhänger geladen. Dann raus aus den Klamotten, die auch durch die Körperausdunstungen feucht geworden sind. Ein Strip in der freien Natur. Kajakfahrer sind alles andere als prude. Trotz Pulli und Jacke ist mir anschließend kalt. Ich bin auch hundemüde und könnte auf der Stelle einschlafen.

An Ostern werden die Mitglieder des «Canoë Kayak Luxembourg» erneut eine Tour quer durch Luxemburg machen. Hierzulande stehen insgesamt 250 Kilometer Fluss zur Verfügung. Vielleicht bin ich dann auch wieder mit von der Partie, allerdings in einem Einerkajak. Dann werden sicherlich auch meine Schwielen an den Händen verheilt sein. Ich hätte im Vorfeld nicht gedacht, dass eine der ursprünglichsten Fortbewegungsarten des Menschen derartige Souvenirs hinterlassen würde. ■